



*Der Kirchturm von St. Judas Thaddäus in
Berlin-Tempelhof: Die Betonfassade aus der
Nachkriegszeit wurde mustergültig saniert.*

GEMEINDE RICHTET IHREN TURM

*„Gemeindemitglieder haben
Bibelstellen, die sie in ihrem
Leben begleitet haben, auf
ihren Turm geschrieben.“*



DER TURMBAU ZU TEMPELHOF

Für die Gemeinde Herz Jesu in Berlin ist es nicht leicht, die Sanierung ihrer Frikialkirche St. Judas Thaddäus zu finanzieren. Der Turm war zuerst dran – und wurde ein Kunstwerk.

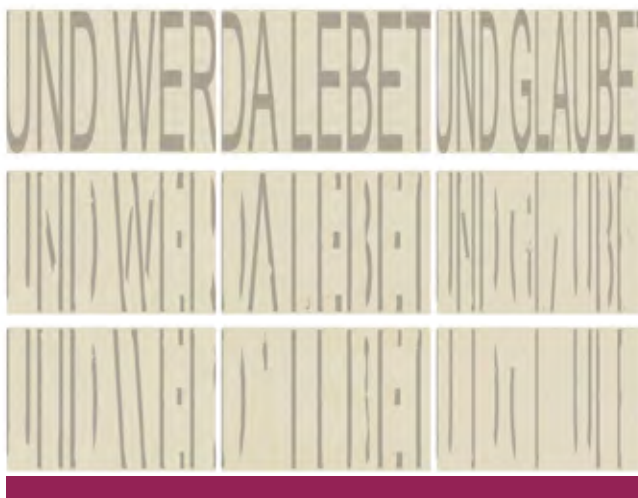
Der Kirchturm von St. Judas Thaddäus in Berlin-Tempelhof funkelt wieder. 1.064 Glaslinsen in seiner Betonhaut fangen Sonnenstrahlen ein und werfen sie blitzend zurück. „Unser Turm spielt mit Licht und Schatten“, schwärmt Hermann Wagenaar, „das sieht toll aus.“ Ein Jahr lang wurde das Bauwerk saniert, im April 2016 begannen die Arbeiten. Als Mitglied des Kirchenvorstands der Pfarrgemeinde Herz Jesu und St. Judas Thaddäus hat Hermann Wagenaar den Prozess begleitet. Keine leichte Aufgabe, denn die 1959 geweihte Kirche St. Judas Thaddäus ist ein typisches Werk der Nachkriegsmoderne: elegantes Design, aber nun sanierungsbedürftig: Die Stahlbewehrung im Beton rostet und dehnt sich aus. An einigen Stellen platzen ganze Stücke aus der Fassade.

Die Kirche muss saniert werden, wegen der hohen Kosten geht das nur schrittweise. Der 42 Meter hohe Turm war zuerst dran, denn es ging ums Ganze: „Am wichtigsten war die Sanierung der Bausubstanz“, betont Ursula Erler vom Baudezernat des Erzbistums Berlin, „der Turm war sehr marode, die Standfestigkeit bedroht.“ Gesucht war eine dauerhafte, denkmalgerechte und zugleich kostengünstige Lösung. Das passende Konzept entwarf das Ingenieurbüro RWP, das die Betonsanierung auch begleitet und überwacht hat. Das Ziel: Den fast 60 Jahre alten Beton so aufzubereiten, dass der Stahl in seinem Inneren nicht weiter rostet. Zunächst wurde die Außenhülle des Glockenturms so weit abgetragen, wie sie durch Korrosion beschädigt war. Dann wurden diese Stellen mit einer drei Zentimeter dicken Schicht Spritzbeton geschlossen und eine zusätzliche Bewehrung aus Carbongewebe eingesetzt. „Damit hält der Turm die nächsten 100 Jahre“, versichert Marco Götze von der ausführenden Firma Tarkus. „Mit dem Ergebnis sind wir sehr zufrieden“, sagt Ursula Erler. Vor allem die kunstvolle Gestaltung der Fassade sei gelungen: „Die längere Suche nach einer praktikablen Gestaltung hat sich gelohnt.“

Bibelstellen auf der Fassade

Mit der mustergültigen Betonsanierung ihres Kirchturms hat es die Gemeinde nicht bewenden lassen: Sie hat das Baudenkmal neu interpretiert. Auf der Außenwand stehen nun Bibelstellen. Ganz oben: drei zentrale Heilsversprechen, etwa jenes aus dem Himmelfahrtsbericht von Matthäus: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ Darunter folgen Bibelzitate, ausgewählt von älteren Gemeindemitgliedern. Viele haben in den 50er-Jahren beim Kirchbau mitgeholfen. Die Pläne erstellte damals der renommierte Architekt Reinhard Hofbauer, ausgeführt wurden sie mit einfachsten Mitteln: Der Beton wurde aus dem Schutt zerbombter Häuser gemischt, das Hauptportal ist aus Sperrholz gefertigt. Hermann Wagenaar findet es wichtig, dass die Beteiligten „ihr Vermächtnis in den Turm legen“ konnten: „Das ist ein Bekenntnis der Gemeinde.“

Lesen kann man die Bibelstellen nicht, die Buchstaben sind zu einem Strichcode vereinfacht. Die Idee stammt vom Architekturbüro D:4 und von Klaus Zolondowski. Der Berliner Künstler entwickelte mit den Handwerkern



Die Turmfassade zitiert Bibelstellen. Klaus Zolondowski entwickelte einen Strichcode, der die Buchstaben auf schmale Grate reduziert.

vor Ort eine besondere Technik, um die Zitate einzuprägen: Von Hand rieben sie den noch feuchten Beton mit einer Kelle gegen eine Brettkante. So entstanden kleine, stabile Grate. Sie ähneln dem ursprünglichen Muster der Turmhaut, das durch die senkrecht angebrachten Schalbretter entstanden war.

Die Sanierung geht weiter

Die Turmfassade war nur der erste Sanierungsschritt, 410.000 Euro hat sie gekostet. Als Nächstes ist das Turminnere an der Reihe. Kostenvoranschlag: 150.000 Euro. Dann der Kirchenbau selbst. Nachdem es 2017 einen Wassereintrich gab, muss die Dachabdichtung dringend erneuert werden. Die noch folgenden Kosten für die Gesamtsanierung werden auf mindestens eine Million Euro geschätzt. 70 Prozent der anfallenden Kosten trägt das Erzbistum Berlin, den Rest stemmt die Gemeinde. „Das ist sehr wichtig“, erklärt Hermann Wagenaar, alleine könne die Gemeinde diese Summen gar nicht aufbringen.

„Mir liegt sehr viel an dieser Kirche“, sagt Hermann Wagenaar, auch weil er und seine Frau durch sie zum Glauben zurückgefunden haben. Pfingsten 2005 war das, in der „Nacht der offenen Kirchen“. „Ich bin in den Raum rein und fand ihn von Anfang an wunderschön“, erinnert sich Hermann Wagenaar. Die beiden kamen wieder. Ein Bauwerk wie St. Judas Thaddäus kann einen Unterschied machen, davon ist der gebürtige Emdener überzeugt: „Wir sind auch deshalb wieder in der Kirche, weil es *diese* Kirche gab.“

St. Judas Thaddäus | Bäumerplan 1-7 | 1201 Berlin-Tempelhof | Kirche geöffnet: mittwochs 18-19 Uhr
www.kirche-herz-jesu-tempelhof.de

Informationen zur Turmfassade von St. Judas Thaddäus:
www.d-4.de/projekt/judas-thaddaeus



Hermann Wagenaar vom Kirchenvorstand der Gemeinde Herz Jesu und St. Judas Thaddäus begleitet den Sanierungsprozess.

KATHOLISCHE GHANA-GEMEINDE

Seit September 2016 hat die Katholische Ghana-Gemeinde ein neues Zuhause: St. Judas Thaddäus in Berlin-Tempelhof. Sonntags um eins beginnt die Heilige Messe nach ghanaischem Brauch: mit Chorgesang, Standtrommeln, Schlagzeug und Tamburin. Gebetet und gesungen wird auf Englisch und Twi, eine der vielen Sprachen Ghanas. „Seit die Ghanaer bei uns sind, merken unsere Nachbarn wieder, wenn Sonntag ist“, sagt Pfarrer Bernhard Schlosser von der deutschsprachigen Gemeinde und lacht. Die beiden Gemeinden nutzen die Kirche parallel, die Hochfeste feiern sie gemeinsam. Nun ist sonntags gleich zweimal Messe – und zur ghanaischen kommen viele Kinder mit. Allein 2017 wurden 26 von ihnen gefirmt. Die Ghanaian Catholic Community ist eine von derzeit 17 Muttersprachlichen Gemeinden im Erzbistum Berlin.

Ghanaian Catholic Community,
Heilige Messe: sonntags 13 Uhr (Englisch/Twi),
www.gccberlin.com